

Dokumentation des Interviews

Handlungsfeld: Arbeit

Datum & Uhrzeit: 12.10.2021, 9-11 Uhr

1. Integration in einem Satz

Was bedeutet Integration für Sie und welche Haltung geht für Sie damit einher?

- Jeder in unserem Land hat ein **Recht auf Integration** und soll somit die Möglichkeit bekommen, **am öffentlichen Leben teilzunehmen**.
- Offene Haltung in einladender Art und Weise neuen Menschen gegenüber.
- Wechselseitiger Prozess, d.h. **vom anderen lernen** und **wertschätzend** miteinander umgehen.
- Offen und **auf Augenhöhe**, Debatten leben und einander, **zuhören**.
- **Eingliederung in die Gesellschaft**.
- Alle fühlen sich in Deutschland wohl.
- **Chancen schaffen** unabhängig von der Herkunft.

2. Stärken in Bezug auf das Handlungsfeld

Stimmen Sie mit den genannten Stärken überein oder gibt es weitere Stärken, die nicht benannt wurden?

Kultur des „Willkommen heißen“ vorhanden

- Neue **Menschen** werden herzlich **willkommen geheißen** und es wird Sorge dafür getragen, dass sie sich wohlfühlen.
- Menschen mit Migrationsgeschichte wird im **Ausländeramt** offen und **freundlich gegenübergetreten**, v.a. da es „der erste Schreibtisch ist, den Menschen mit Migrationsgeschichte in Deutschland antreffen“.
- **Bewusstsein** der Bürger*innen und Verwaltung, dass wir eine **migrantisch geprägte Gesellschaft** sind, **lösungsorientierter Umgang**.

Angebotsvielfalt

- Es gibt **viele Angebote** für (junge) geflüchtete Menschen.
- Kompetenzagentur (existiert seit über 18 Jahren) **„Jugend stärken“** arbeitet daran: Aufdecken von Förderlücken, wo können junge Menschen **ins Leistungssystem integriert** werden und wie werden sie **bedarfsgerecht weiterentwickelt**.

- Seit 2019 **Intensivierung** mit den Bildungsträgern (**Berufsschulen**) – Schulabschlüsse können nachgeholt werden.

Gute Vernetzung

- Vor Corona gab es einen Fachkräftemangel und seit Corona ist die Situation entspannter (Thema **Wirtschaftsförderung**).
- Existierendes **gutes Netzwerk für Firmen**, die **neue Arbeitnehmer** brauchen.
- Basis (Fachkräfte) ist gut vernetzt – seit großer Flüchtlingswelle 2014 wurde ein großes Netzwerk aufgebaut (z.B. **Kompetenzcenter, Jugendwerkstatt**, etc.).
- **Anerkennungsberatung**, Arbeit für Jugendhilfe, Jugendmigrationsdienst, Agentur für Arbeit – laufen Hand in Hand und tauschen sich eng aus.
- Innerhalb der Verwaltung gut vernetzt, kurze Wege.

3. Entwicklungspotenziale und Stolpersteine in Bezug auf das Thema

Stimmen Sie auch hier mit den genannten Entwicklungspotenzialen überein oder gibt es weitere Inhalte, die nicht benannt wurden?

Vorbehalte

- **Vorbehalte neuen Arbeitnehmern gegenüber** sind häufig zu groß (**beginnt beim Namen** des Bewerbers, Menschen mit Migrationsgeschichte passen oft nicht in mentales Raster der Arbeitgeber).
- **Kluft zwischen Erwartung und Normalität** zu groß (bspw. Integration von Menschen mit Migrationsgeschichte in hiesige Berufe).

Auswahltests

- **Einstellungs- und Auswahltests** zu sehr **Richtung deutscher Allgemeinbildung, Politik, Geografie, etc. ausgerichtet**.
- **Die Hürde** ist momentan **zu groß** und die Fragen der Auswahltests sind z.T. nicht gerechtfertigt.
- Bspw. hat ein 16-jähriger Mensch mit Migrationsgeschichte nur bedingt Wissen über bayrische Flüsse, etc.

Bürokratische Hürden

- Menschen mit Migrationsgeschichte kennen aus ihren Heimatländern anderen Umgang mit Behörden.
- Menschen, die Deutsch lernen, bekommt man z.T. als Volkshochschule schwer in andere Bereiche der beruflichen Bildung.
- Was kann **statistisch erfasst** werden und **wie sinnvoll** dies?

4. Übereinstimmung der Zielsetzung und den angedachten Maßnahmen

Was bräuchte es aus Ihrer Sicht für eine gelungene Umsetzung?

Wahrnehmung von Bedürfnissen

- Bedürfnisse von Menschen mit Migrationsgeschichte wahrnehmen und **Wegweiser sein**.
- Menschen dort abholen, wo sie stehen und dort hinbringen, wo sie sich integrieren und **auf eigenen Beinen stehen** können.
- Menschen müssen auch **wollen**.

Integration

- Menschen mit Migrationsgeschichte weniger hervorheben, sondern **mehr integrieren** (in Arbeit und Gesellschaft).
- **Kinderbetreuung stärken**, damit **Frauen wieder in Berufe** einsteigen können.
- Aufklärungsarbeit und **Integrationsarbeit** der **Ausländerbehörde**.
- **Monitoring** etablieren, um zu sehen wo Teilhabe verhindert wird.

Bildung

- Menschen fördern und fordern.
- **Berufsbezogene Deutschkurse**.
- **Schulbildung** ermöglichen.
- **Stärkere Positionierung** der **Volkshochschule**, sodass Deutsch lernen und Arbeit aufnehmen mehr ineinander übergeht.

Abbau bürokratischer Hürden

- **Bürokratische Hürden abbauen**.
- **Neue Arten von Auswahltests** entwickeln.
- **Menschen mit Migrationsgeschichte in Deutschland wieder in die Berufe bringen, die sie in Heimatland ausgeführt haben** – Hürden diesbzgl. abbauen – **Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse** (Fachstelle, die Anerkennungsberatung macht arbeitet daran zu Begleitung, jedoch bislang unzureichend).

Bewusstsein schaffen & sensibilisieren

- **Gerechtere Entlohnung** von Menschen in Hilfsarbeitssektoren ermöglichen.
- **Bewusstsein in leitenden Positionen** schaffen, dass sich viele **Vorbehalte** zeigen, sodass diese Stück für Stück **weichen dürfen**; was helfen kann:
 - o **Positiv besetzte Erfahrungen** machen, damit sich **Grenzen** in Köpfen **abbauen**.

- Blickwinkel verändern: **Warum kommen Menschen** zu uns? **Warum** findet **Flucht** statt?
- Sich vorstellen, wie es ist, wenn ich selbst im Ausland bin. **Wie möchte ich** dann **aufgenommen werden**, wenn ich selbst ein Mensch mit Migrationsgeschichte bin?
- Mit den einzelnen Unternehmen reden, sie dafür **sensibilisieren** mehr **in** die **Neutralität zu kommen** (IHK hat bspw. auch einen Kontakt zur Integration und Vermittlung).
- Ein ausländischer Nachname bedeutet nicht, dass die Person nicht gut Deutsch spricht!
- **Ängste abbauen, Kommunikation / Reden** – auf Unternehmen auch per Newsletter zugehen, um Betriebe zu ermutigen Menschen mit Migrationsgeschichte einzustellen.

5. Einbindung von Zielgruppen

- Jugendliche
- Frauen
- Bulgarien, Rumänien, Albanien (Jugendarbeitslosigkeit von über 50%), Roma (existierende Beratungsstelle Heide, es braucht jedoch mehr Unterstützung, sehr viele Vorbehalte in Köpfen).
 - Ausländerrechtlich fallen EU-Bürger*innen durch jegliche Raster, da keine verpflichtenden Maßnahmen existieren.
- Geflüchtete

6. Repräsentanz von Menschen mit Migrationsgeschichte

Warum gibt es aus Ihrer Sicht so wenig Kolleg*innen mit Migrationsgeschichte in ihrer Abteilung?

- Die Hürden sind zu groß (siehe vorherige Kommentare: Thema Neutralität, **bürokratische Hürden**, etc.).

7. Vision

Wenn Sie eine Vision bzw. ein Idealbild des Arbeitsmarktes in Regensburg (aus Sicht der migrantischen Community) zeichnen könnten, wie sähe es aus?

Integration & Toleranz

- Integration ist selbstverständlich und muss nicht diskutiert werden.

- Ein **tolerantes Miteinander** von allen Kulturen – voneinander lernen können und die **Chance** sehen, die **Flüchtlingswellen** mit sich bringen.
- Sprache, Aussehen und Name sind keine Hindernisse mehr, mehr Chancen geben, Empathie und **Offenheit bei den Zuständigen**.
- Mehr **Integration der Frauen**, um sie in Maßnahmen zu bringen, **Zugang ggf. schaffen über Männer**, da Frauen dies oft nicht dürfen.
- Das **Wording** hat sich geändert: wir reden von Regensburgern und nicht mehr von Menschen mit Migrationsgeschichte.

Öffnung

- Öffnung der Menschen, sich auf Ausbildungen einzulassen.
- **Kompetenzen nutzen**, damit alle da sein dürfen, wo sie sein könnten.
- **Mitbestimmung** zulassen.
- Aber auch Unterstützung für Personen, die die Arbeit machen und **Supervision** benötigen.
- Betreuungsschlüssel überdenken

Berufswelt erweitern

- Menschen mit Migrationsgeschichte haben die **Möglichkeit**, mit ihren neuen Berufen in Deutschland auch ihre **Familien** hier (und ggf. im Ausland) **zu ernähren**.
- **Angebot und Nachfrage zusammenbringen** (denn Betriebe brauchen neue Arbeitnehmer!)
- Integration ist geglückt, wenn man sich auf dem **Arbeitsmarkt willkommen fühlt** und die **Menschen selbstständig leben können** und auch wissen, wo sie sich Hilfe holen können, wenn sie diese brauchen.
- Deutschland hat erkannt, dass wir Zuwanderung brauchen!